

Am 15.4.20 ist die 27-jährige Besma Akinci in Einbeck bei Northeim getötet worden.

Kurdische Frauenorganisationen haben den Femizid in einer gemeinsamen Erklärung verurteilt:
(gekürzte Version; die gesamte Erklärung ist unter <https://anfdeutsch.com/frauen/femizid-in-hildesheim-18556> zu finden)

Nicht das Coronavirus, sondern vom patriarchalen Virus erfasste Männer bringen die Frauen um!

Der heutige Tag, der 15. April 2020, ist der sogenannte rote Mittwoch, an dem wir als kurdisches Volk im Sinne der ezidischen Religion die Entstehung der Welt feiern. Dieser Feiertag ist heute durch eine schlechte Nachricht mit einem düsteren Schatten verdunkelt worden. Eine Frau aus Şengal namens Besma Akinci (27 Jahre alt), Mutter von drei Kindern (das älteste sechs Jahre alt), wurde von ihrem Ehemann Cemal Akinci (48 Jahre) ermordet.

Zudem hat der unterdrückerische türkische Staat heute mit Luftangriffen auf das Flüchtlingscamp Mexmûr drei Frauen getötet. Dieser heilige Feiertag ist von dem Blut der kurdischen Frauen in Hildesheim und in Mexmûr befleckt.

Besma Ekinci wurde wie Onalia Çendy in Dortmund Ende Februar dieses Jahres von ihrem Ehemann umgebracht. Beide waren gezwungenermaßen aufgrund des 74. genozidalen Massakers aus Şengal geflohen. Besma wurde mit Cemal Ekinci gegen ihren Willen als Zweitfrau verheiratet. Wieder einmal wurden wir Zeuginnen eines Feminizides. Als Frauenbewegung und Frauenorganisationen verurteilen wir diese Angriffe auf das Schärfste. Seit wir von den Morden erfahren haben, sind wir sehr traurig darüber, dass wir nicht rechtzeitig eingreifen, die Frauen nicht unterstützen und mit ihnen ein sicheres Leben ohne Gewalt und Drohungen aufbauen konnten. Wir verbeugen uns in tiefem Respekt im Gedenken an die Ermordeten, wünschen den Angehörigen und dem kurdischen Volk unser herzlichstes Beileid und versprechen, dass wir den Kampf gegen das Patriarchat und mordende Männern unermüdlich fortsetzen und Rechenschaft für die getöteten Frauen einfordern werden.

Es ist bereits seit einiger Zeit bekannt, dass im Zuge der Coronakrise die Gewalt gegen Frauen deutlich angestiegen ist. Weltweit stehen Frauen der Gewalt und Unterdrückung von Männern gegenüber. Seit der Pandemie sind häuslicher Bedrohung und Ermordung ausgesetzt. Frauen, die sich aufgrund der Quarantäne nicht befreien können und deren Hilferufe mögliche Unterstützerinnen nicht erreicht, erleben auf unmenschliche Weise Gewalt und werden umgebracht.

Wir wissen, dass dieser Feminizid nicht das Resultat des Coronavirus ist, sondern des patriarchalen Systems, das in welcher Zeit und in welchem Land auch immer, Frauen überall ins Gefängnis gesteckt und auf den Friedhof gebracht hat. Das patriarchale System und die patriarchale Mentalität haben keinen sicheren Ort für Frauen übrig gelassen. So werden also die „vier Wände“ des so genannten sicheren Zuhauses zu einem Gefängnis.

Als Frauenbewegung führen wir auch in diesem Ausnahmezustand unsere Kampagnen und Arbeiten gegen Gewalt fort. Wir wollen Frauen ein Schutzraum bieten. Wir wollen, dass Frauen sich gegenseitig unterstützen und stärken. Was uns aus der Gewalt und Unterdrückung befreien kann, ist der Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen. Deswegen werden wir uns als Frauen aufrichten, angesichts der Drohungen und Gewalt nicht mehr schweigen, sondern unsere Stimme erheben und unsere Freundinnen und Bekannten, Organisationen und Vereine informieren.